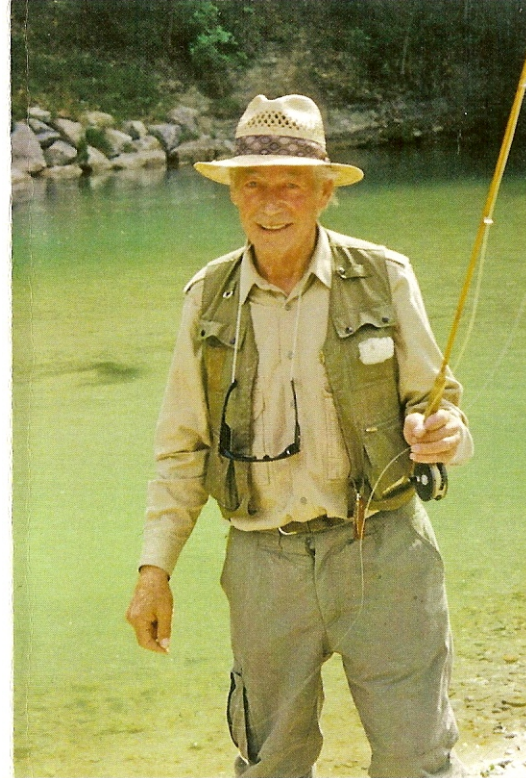




Nachruf Walter BRUNNER



Es ist sehr schwer einen geliebten Menschen zu verlieren, aber es gibt Trost zu erfahren, wie viel Liebe, Freundschaft und Anerkennung unserem Walter Brunner bereits zu Lebzeiten entgegen gebracht wurde.

Wer war Walter Brunner und was machte ihn zu diesem einzigartigen Menschen. Er wurde am 2. April 1927 in Pyburg Gemeinde St. Pantaleon geboren. Sein Großvater mütterlicherseits – er stammt aus Klausen in Südtirol, ein Kunsttischler und Holzschnitzer, seine Arbeiten kann man in der Pfarrkirche von Klausen betrachten – sein besonderes Talent hat Walter wohl von ihm in die Wiege gelegt bekommen: das tiefe Verständnis für den Werkstoff Holz, die lebenslange Suche nach der idealen Verbindung von Kunst und Natur.

1946 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen (2. März 1945 schwere Verletzung in D an der Oder) sein Hauswasser war die Enns. Da man 1946 kaum Angelgeräte kaufen konnte, begann er seine Angelruten zu bauen. Er fischte vorwiegend auf Weißfische und nur hin und wieder ging eine Äsche an den Wurm.

1949 das erste Schlüsselerlebnis: Walter fischte an einer seiner Lieblingsstellen an der Enns, da erblickte er einen vornehmen Herrn, der fischte ohne Schwimmer und ohne Wurm, und am Ende seiner merkwürdigen Schnur war eine schwarze Fliege, aber dafür fing er eine Äsche nach der anderen. Das weckte Walters Neugierde und er kam mit dem Mann ins Gespräch, was er erzählte, war für sein weiteres Leben bestimmend.

Ein weiterer Zufall spielte ihm einen Borne - Fliege „Angelfischerei“ in die Hand, dort lernte er, wie eine Gesplieste aufgebaut ist und dann ging er ans Werk.

- Hatte er bisher mit Eschenholz gearbeitet – wohlgemerkt nachts, denn am Tag arbeitete er als Tischler in einem Holzbauwerk in Steyr – so begann er jetzt zu



experimentieren. Er besorgte alte Huchenruten – die Enns war einst einer der berühmtesten Huchenflüsse – zerlegte sie und hobelte die Spleiße für seine Ruten, das waren seine ersten „G´spliessten“ – in der englischen Tradition, daher für verwachsene Ufer eher ungeeignet.

- 1951 war Walter auf Besuch in Wien, bei der Fa. Plawisch sah er in der Auslage einen Rutenköcher aus Bambusrohr – er kaufte ihn und Karl Plawisch erzählte ihm, dass er noch Vorräte von Tonkinrohr am Dachboden hätte. Mit diesen und dem Rutenköcher versehen, trat Walter die Heimreise nach Steyr an.
- Die Rutenbautechnik erwarb er sich autodidakt, also „learning by doing“. Am Küchenherd härtete er die Bambusteile durch Rösten derselben. Später baute er alle seine Öfen, Fräsen, Wickelmaschinen und Werkzeuge und danach fertigt er auch die Rutenhülsen, da ihn Hardy nicht rechtzeitig belieferte.
- 1958 fischte Walter in einem stark verwachsenen Bach, die steigenden Forellen hatten es ihm angetan, aber die lange weiche Rute führte zu ständigen Hängern. Walter nahm seine selbstgebaute Spinnrute und funktionierte sie zur Fliegenrute um. Der erste Vorläufer seiner modernen und unnachahmlichen Brunnerruten war geboren.
- Von nun experimentierte er und lernte 1961 Hans Gebetsroither kennen, der Kommentar von Hans:“ Wenn die Qualität so bleibt, dann hast du eine große Zukunft vor Dir“ – Hans war von der Rute begeistert, dieses Lob aus dem Munde des Fachmannes war der Grundstein für den Entschluss, aus dem Hobby den Beruf zu machen und dieser Berufung zu folgen.



Hans Gebetsroither bindet das Orscherl 1986 in Kammern und unser damaliger Präsident Ing. Heinz Budin schaut ihm über die Schulter.

- Walter gründete 1963 die Fa. „Brunner - Austria - Fliegenruten“. Er war sein bester Lehrbub, sein Geselle und sein Meister, sein Wahlspruch war immer; es gibt immer etwas Besseres und das Bessere ist der Feind des Guten – also tüftelte und probierte er und das Ergebnis beschrieb Jean Paul Pequegnot 1977 so:“ In Österreich findet man den einzigen europäischen Rutenbauer, der im Geist und auf dem Niveau der besten Amerikaner arbeitet.



Walter Brunner baut ohne Zweifel die schönsten Fliegenruten des alten Kontinents. Es ist für einen passionierten europäischen Angler unmöglich ohne eine „Brunner“ zu leben.“

Walter wollte keine Mitarbeiter, er hatte die Auffassung, dass Qualitätsarbeit nur von ihm kommen kann und nur durch eigene Erfahrung auch Verbesserungen entstehen; kennzeichnend dafür ist ein Hinweis in einem seiner Kataloge:“ Eine eventuelle Ausführungsänderung will ich mir vorbehalten. Diese würde nur im Sinne einer Verbesserung geschehen.“

- Walter wollte aber auch keinen eigenen Vertrieb aufbauen und so fuhr er 1963 nach Wien zu Adalbert Grassmück. Adalbert war ein renommierter Fischereigerätehändler in Wien in der Elisabethstraße und hatte in der Zwischenkriegszeit selbst gespließte Angelruten gebaut, war Vizepräsident der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880 und hatte sich einen Namen als Turnierwerfer gemacht. Er schaute sich die Ruten an und verlangte für Wien den Alleinvertrieb und den Bau von Ruten nach seinen Aktionsvorstellungen – so entstand die Serie „Austria“, mit der Walters Weltruhm beginnen sollte.



VPäs Adalbert Grassmück (1963-1982) fädelt ein

Allen anderen Händlern in Wien, Linz und Salzburg, denen Walter seine Ruten angeboten hatte, war das Risiko zu groß. Eine Partnerschaft war entstanden und Walter gestand immer ein, dass er ab da seiner wirtschaftlichen Sorgen enthoben war.

Im gleichen Jahr gründete er die Fa. „Brunner - Austria - Fliegenruten“. Bereits in den 70er Jahren setzten Stoll&Gebentsroither in ihrem Klassiker “Hohe Schule auf Äschen“ dem Meister der gespließten Rute ein unvergängliches literarisches Denkmal.

- Eine Schlüsselbegegnung sei noch erwähnt, es war dies der Besuch 1971 von Charles Ritz in Steyr. Viele Stunden wurden im Stüberl über Aktion einer Fliegenrute und Wurftechnik gefachsimpelt.



WB mit Hans Gebetsroither und Charles Ritz

- **Fliegenkurse mit Walter waren immer eine Bereicherung und es gehört zu unseren schönsten Erlebnissen, wenn die drei Altmeister Walter Brunner, Sepp Prager und Hans Aigner ihre Erfahrungen am Fischwasser austauschten.**



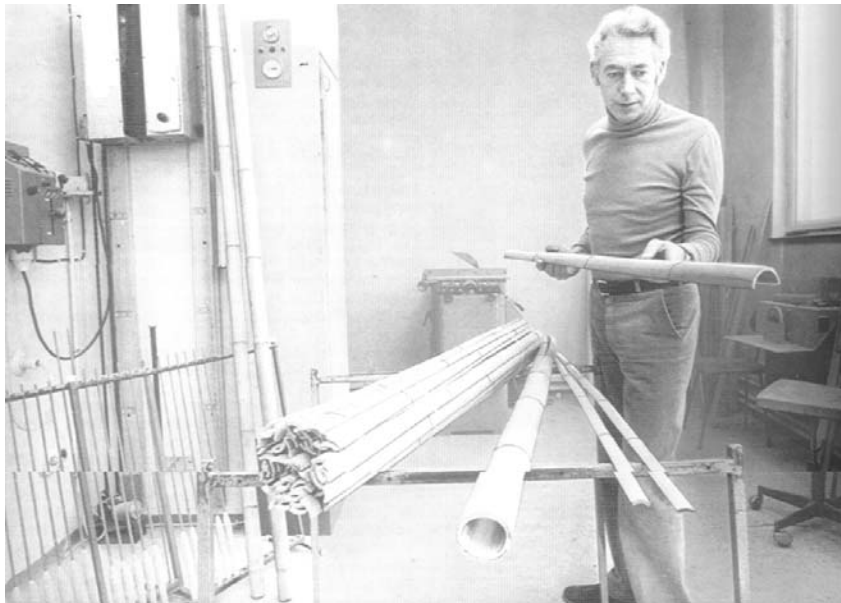
WB Mitte mit Sepp Prager und Hans Aigner 1995 in Rabenstein

- **Was waren seine Hobbies?**
Familie und Arbeiten – obwohl er bereits 1996, als er meine „Thymallus Presidentis“ zum Fliegenkurs mitbrachte sagte, dass ist eine der letzten die ich baute, entwickelte er weiter und baute weiter natürlich die Fischerei
Reisen und fotografieren, sowie Tauchen mit seiner Tochter Rosita damit erfüllen sich auch wieder die Anforderungen aus dem Vorher gesagten, zu gestalten, zu suchen und umzusetzen – seine Hobbies fanden sich auch in seiner Arbeit wieder – er liebte die Natur und das Angeln, sein Grundsatz lautete frei nach N. Eipeltauer: „Angeln heißt nicht Fische fangen, angeln ist erleben.“



VPPräs Franz Kiwek, WB, Michael Schremser und Klaus Krebs im Gespräch beim Anfischen des CC Steyr 1991

- Aber was sagte Walter über sich: „Im Laufe der letzten 50 Jahre habe ich viele Arten der Fischerei kennen gelernt und ich glaube, jede Art hat auf ihre Weise einen besonderen Reiz. Ich fische auch heute noch mit Begeisterung auf Karpfen und Zander – und mit besonderer Vorliebe machte er das im Waldviertel am Mühlteich, dort fischte er und spielte zwischendurch mit seiner Frau Maria Karten; am Teich – dabei kann ich in Ruhe das Leben am und im Wasser beobachten.
Meine Familie und ich essen auch gerne Fische, dadurch ist ein Fischtage mit ein wenig Jagdtrieb verbunden.
Am liebsten aber fische ich mit der Fliege. Einen Fisch am anderen Ufer anzuwerfen und ihn auch zu fangen ist für mich besonders reizvoll, auch wenn es ein kleiner ist.
Ein Tag mit der Fliegenrute an einem schönen Wasser ist für mich immer mit Vorfreude verbunden. Manchmal bemühe ich mich, nicht gleich einzusteigen, sondern das Wasser zu beobachten, dadurch entdecke ich oft eine gute Forelle; dann kommt die Frage, wie serviere ich die Fliege – und Walter fischte nur mit der Fliege – ohne sie zu vergrämen, das brachte oft ein aufregendes Erlebnis in den ersten Minuten am Fischwasser. Sollten die Fische steigen und meine Fliege nehmen, dann ist es ein Fischtage von dem ich träume. Wenn ich auch manchmal ohne Fische nach Hause komme, so ist doch jeder Fischtage an einem schönen Wasser ein Erlebnis und ich bin froh, dass ich das erleben darf.“ Das war Walter!



Walter in seiner Werkstatt

- **Dr. Michael Hofmaier hat in unserer Festschrift anlässlich der 100 Jahr - Feier geschrieben:“ Walter Brunner hat alle Eigenschaften, die sonst nur im Märchen den großen Meister auszeichnen, er ist liebenswürdig, hilfsbereit und bescheiden. Es ist umso schöner, dass er in Wirklichkeit mitten unter uns ist!“**

A. Mickiewicz hat einmal gesagt: „Hab ´ Herz, und schau ins Herz.“ Du hattest es und konntest es.

Für seine Verdienste und seinen unermüdlichen Einsatz wurde er 2000 zum Ehrenmitglied der Freunde der Gmundner Traun und 2003, am Fliegenfischertag hatten wir die Ehre ihn im Namen des Vorstandes zum Ehrenmitglied der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880 zu ernennen.

Abschied ist immer schmerzhaft, wir fühlen uns dem Schmerz der Familie verbunden und werden unserem Walter Brunner stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Fischerei und die Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880 haben mit seinem Heimgang einen Freund und großen Kämpfer für die Fischgerechtigkeit verloren.

Wir danken Dir für Alles, lieber Freund und sagen Dir auch von dieser Stelle ein letztes PETRI HEIL und FISCHERS RUH



Walter ist Ehrenmitglied der ÖFG - Sepp Prager, Präs. Ing. Michael Schremser, Ing. Heinz Budin, Walter Brunner und Hans Aigner - Mai 2003 in Rabenstein

Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880, die erste Adresse für vielfältige
Angelfischerei.
127 Jahre Gewässerpflege und - Hege!